

Erscheinungswort:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Platzüberschriften kann keine
Gewähr übernommen werden.

Gerechtsstand für beide Teile ist
Calw.

Calwer & Taubblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreise:
In der Stadt 40 Goldpfennige
mehrfach, mit Zeitlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Formisproben Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scholz.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 202

Montag, den 31. August 1925.

99. Jahrgang

Die Botschaft der Kirchenkonferenz.

II. Stockholm, 30. August. Die Weltkonferenz für praktische Christentum veröffentlicht folgende Botschaft:

1. Die allgemeine Konferenz der Kirchen Christi für praktisches Christentum, verammelt in Stockholm und gestützt von Vertretern der christlichen Kirchen aus 27 verschiedenen Völkern der alten und neuen Welt, des nahen und fernen Ostens, richtet hierdurch eine brüderliche Botschaft an alle Nachfolger Christi mit der herzlichen Bitte, sich in Gebet, Bekenntnis und Dank mit der Konferenz zu vereinigen. Wir bedauern, daß nicht alle christlichen Kirchen zu vereinigen, die Einladung anzunehmen. Denn angesichts der lebenswichtigen und weitreichenden Fragen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, müssen wir eine Zusammenarbeit aller Teile der Kirche Christi erproben. Das Zeugnis und der Einfluß der Konferenz wären sonst unvollständig.

2. Durch Arbeit und Gebet christlicher Männer und Frauen ist unsere Konferenz seit 5 Jahren vorbereitet worden. Ernstliches Bemühen um enge Verbindung zwischen den Kirchen hat der Konferenz den Weg bereiten helfen. Sie hat sich als der bisher umfassendste Ausdruck der Gemeinschaft und Zusammenarbeit der Kirchen über die Grenzen der Nation und Konfession hinaus erwiesen. Die Sorgen, Kämpfe, Verluste der christlichen Kirchen in und nach dem Kriege haben zu der beschämenden Erkenntnis geführt, daß einer in sich uneinigen Christenheit gegenüber die Welt die Uebermacht hat. Unter Beseitigung aller Fragen des Bekenntnisstandes und der Kirchenverfassung hat die Konferenz sich das Ziel gesetzt, sich in gemeinsamer praktischer Arbeit zu betätigen. Die Konferenz ist bei all dem, soweit sie sichtbar in die Erscheinung trat, ein erster Anfang.

3. Wir bekennen vor Gott und Welt die Sünden und Verfehlungen, deren sich die Kirche aus Mangel an Liebe und mitleidigem Verständnis schuldig gemacht hat. Der Ruf der gegenwärtigen Stunde an die Kirchen muß deshalb ein Ruf sein und doch auch ein Ruf zu einem freudigen neuen Anfang aus der unerlöschlichen Kraftquelle Jesus Christus.

4. Es erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit, daß wir trotz deutlicher vorhandener starker Verschiedenheit des Standpunktes imstande gewesen sind, uns über soziale schwere Fragen in Wahrheit und Liebe auseinanderzusetzen und dabei auch jene Rücksichtnahme auf jeden anderen zu üben, wie sie nur der Geist Christi spenden kann.

5. Die Konferenz hat die Pflicht anerkannt, das Evangelium auf allen Gebieten des menschlichen Lebens zu der entscheidenden Macht zu machen, im industriellen, sozialen, politischen und internationalen Leben.

6. So haben wir auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens uns dazu bekannt, daß die Seele der höchste Wert ist, der den Reichen des Geldes oder dem Mechanismus der Industrie nicht untergeordnet werden darf, und daß die Seele das Recht auf ihre Rettung hat. Wir kämpfen deshalb für eine freie und vollkommene Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit.

Im Namen des Evangeliums haben wir von neuem betont, daß die Industrie sich nicht gründen darf auf dem bloßen Wunsch nach persönlichem Gewinn, sondern daß sie als ein Dienst an der Gemeinschaft das Eigentum als ein anvertrautes Gut ansehen muß, für das wir Gott Rechenschaft schuldig sind. Zusammenarbeit muß an die Stelle einer nur selbsttätigen Konkurrenz treten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in die Lage versetzt werden, ihren Anteil an der Industrie als Erfüllung ihres Berufes anzusehen.

7. Wir haben alsdann die moralischen und sozialen Fragen behandelt: Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Unfruchtbarkeit, Alkoholmißbrauch und Verbrechen. Wir sind zu der Erkenntnis geführt worden, daß diese schweren Probleme nicht aus der Kraft des Einzelnen wirklich gelöst werden können, sondern daß die Gesamtheit die Verantwortung hierfür übernehmen und eine soziale Kontrolle über die individuellen Handlungen insoweit ausüben muß, als sie in jedem einzelnen Teile für das Allgemeinwohl notwendig ist. Wir haben uns auch mit den Fragen beschäftigt, welche aus einer höheren Wertung der Frau, des Kindes und des Arbeiters auf dem Gebiete der Erziehung, der Familie und des Berufes stammen. Die Kirche soll nicht in die Rechte des Individuums als solches, wohl aber in die Rechte der sittlichen Persönlichkeit eingreifen für alles, was die Persönlichkeit reifer macht durch die vollständige Entfaltung jeder einzelnen Seele.

8. Wir haben die für die internationalen Beziehungen maßgebenden christlichen Gedanken durchberaten, die von ökonomischer Selbstherrlichkeit ebensoviel entfernt sind, wie von einem Nationalismus jeden einzelnen Landes, gleichviel welcher Bedeutung. Wir haben die Verpflichtung des Einzelindividuum dem Staate gegenüber betrachtet, wir haben den Universalcharakter der Kirche und ihre Verpflichtung, die Bruderverliebe zu predigen und auszuüben, anerkannt. Wir haben das Massenproblem, die Frage nach Recht und Schiedsgerichtsbarkeit, sowie nach der Herstellung einer internationalen Ordnung untersucht, die friedliche Methoden zur Entfernung der Kriegswaffen enthalten könnten, Fragen, welche uns in der Tragik unserer Tage so tief berühren.

9. Wir bitten die Kirchen, ein Gefühl zu haben für die Schrecken des Krieges, wie auch für seine Anzulänglichkeit für die wirkliche Lösung internationaler Streitfragen. Wir haben nicht versucht, genau formulierte Lösungen zu geben. Wir haben auch nicht durch Abstimmungen die Ergebnisse unserer freundschaftlichen Aussprache festgelegt. Hierzu hat uns nicht nur die tiefe Achtung vor den Ueberzeugungen anderer Menschen veranlaßt, sondern eher noch das Bewußtsein, daß die Kirche Grundfeste und Ideale aufstellt, es aber dem Einzelnen und den Gemeinschaften überläßt, mit Liebe, Weisheit und Mut nach den Anwendungen jener Grundfeste zu suchen.

10. Wenn aber dieses Ziel erreicht werden soll, muß die dringende Notwendigkeit einer Erziehung anerkannt werden und zwar sowohl einer Erziehung des einzelnen durch die Kirche, wie auch einer Erziehung der Kirche zur Denkart und zum Meinungsaustausch, so daß sie in den Stand gesetzt wird, in immer wachsendem Maße die christliche Gesinnung zu fördern, vom Geiste der Wahrheit geleitet.

11. Wir richten diesen Aufruf in erster Linie an alle Christen. Jedermann soll sein, in eigenen Gewissen folgen, seine volle Verantwortlichkeit für das Tun des Willens Gottes auf Erden und für die Arbeit an Gottes Reich einsehen.

12. Indem wir diesen Aufruf in erster Linie an die Kirchen richten, erkennen wir dankbar an, daß wir auf diesem Wege auch Verbündete finden. Wir haben mit herzlichster Freude von dem Streben, Ringen und Suchen aller Völker um eine bessere Gestaltung des Gemeinheitslebens gehört. Dieses Streben und die frische Kraft der Jugend möchten wir voll einstellen in den Dienst des Geistes Gottes.

Wir richten diese Botschaft im Namen des Menschensohnes, im Namen des Zimmermanns von Nazareth auch an die Arbeiter der Welt

voller Dankbarkeit für alle, die heute unter den schwierigen Verhältnissen ihr Handeln durch Gott bestimmen lassen. Wir beklagen die noch vorhandenen Ursachen zur Entfremdung und mangelndem Einverständnis und wollen sie zu beseitigen suchen. Wir teilen ihr Bestreben nach einer sozialen Ordnung, in der durch Gerechtigkeit und Brüderlichkeit die Möglichkeit für eine Entspannung geschaffen wird, und das ganze Menschengeschlecht nach Gottes Willen gesichert ist.

13. Unsere Konferenz ist nur ein Anfang. Aber wir können nicht auseinander gehen, ohne irgendwelche Vorkehrungen für die Fortführung des so glücklich begonnenen Wertes zu treffen. Wir haben uns deshalb entschieden, einen Fortsetzungsausschuß zu bilden, der das begonnene Werk weiter führen, verschiedene gemachte Vorschläge weiter beraten und zur Ausführung bringen, der die Möglichkeit der künftigen Einberufung einer weiteren allgemeinen Konferenz prüfen und insbesondere die Schritte tun soll, um die schweren Fragen, die uns beschäftigt haben, weiter zur Durchberatung zu führen, ferner unsere eigenen Arbeiten an diesen Fragen fördern und mit all dem jener Selbstbeziehung des Einzelnen und der Kirche dienen soll, die das Fundament ist für unser Urteilen und Handeln.

Die Schlußsitzung der Stockholmer Konferenz.
II. Stockholm, 30. Aug. In der Samstagssitzung wurde die Frage der Fortführung der Weltkonferenz erörtert. Koch einmal ergriffen die führenden Männer der Konferenz das Wort. Für Deutschland sprach Dr. Kapler, der ausführte, daß die Stimme des christlichen Gewissens nicht verstummen dürfe. Das Werk der Konferenz müsse fortgesetzt werden nicht in einem Weltbund, sondern nur in dem loyalen Zusammenschluß einer ständigen Kommission, deren Beschlüsse für die einzelnen Kirchen nicht verbindlich sein dürften. Professor Titius-Berlin beantragte im Namen der Deutschen Delegation die Bildung eines ständigen Ausschusses der Weltkonferenz. Die Kommission soll die kirchlichen Verhältnisse in allen Ländern beobachten. Für den ständigen Ausschluß der Konferenz wurden als Vertreter Deutschlands Dr. Kapler-Berlin, zu seinem Stellvertreter Freiherr von Pechmann, ferner der Landesbischof von Sachsen, Oberkonsistorialrat Scholz und Professor Reimann gewählt. Ferner gehören ihm an: Reichsgerichtspräsident Dr. Simons und Prälat Dr. Schill-Stuttgart.

Die Schlußsitzung gestaltete sich zu einer großen Rundgebung, zu der noch einmal sämtliche Vertreter und Gäste erschienen waren.

Der Krieg in Marokko.

Weitere Offensivvorbereitungen.
II. Berlin, 30. August. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: In Fez hat heute ein wichtiger Kriegsrat stattgefunden, währenddessen sich Marschall Petain von den Generalen des nördlichen Teiles der Front über die Situation in diesem Abschnitt Bericht erstatten ließ. Die Ueberwachung der Riffküste und besonders der Riffe von Tanger wird von Tag zu Tag intensiver betrieben. Zwei französische und zwei spanische Kreuzer, die die Aufgabe haben, die Ausschiffung von Waffentransporten der Truppen Abd el Krimis unmöglich zu machen, sind in Tanger eingetroffen.

Die Riffküste erhalten Verstärkung.
II. Berlin, 31. August. Der „Montag“ meldet aus Paris: Hadad meldet aus Fez: Die Riffküste erhalten eine rege militärische Tätigkeit. Zwei Führer sind mit Abteilungen in Stärke von 4000 Mann in der Gegend des oberen Leben eingetroffen. Die Riffküste verfügen über ausreichende Munitionsbestände. In der Gegend von Sala wurde eine Abteilung Riffküste gemeldet, die zwei Kanonen mit sich führen soll. Kürzlich sind von den Riffküsten auch Kavallerie-Kontingente aufgestellt worden. Der Führer der Dscheballas von Wes Krido hat von Adzir auf dem Ausfluge neues Kriegsmaterial erhalten.

Niederwerfung der Branes?
II. Paris, 30. August. Nach dem offiziellen Kriegsbericht aus Fez sind die Operationen gegen die Branes zum Abschluß gelangt. Gestern Abend erreichten die französischen Truppen die strategischen Ziele. Die Branes sollen bereits um Gnade gebeten haben. Nach einem Radiobericht verlautet, daß die Kämpfe gegen diesen Stamm viel härter gewesen seien als gegen die Souls. Man hatte bei dem Rückzug der Riffküste zu vorzueilig eine Demobilisierung der Truppen beschlossen (?). Der

Tages-Spiegel.

Die Weltkonferenz der christlichen Kirchen in Stockholm hat am Samstag eine Botschaft erlassen und ihre Tagung beendet. Es wurde ein ständiger Ausschuss der Konferenz gegründet.

Anlässlich der Tagung der Auslandsdeutschen in Berlin hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine beachtenswerte Ansprache.

Ministerialrat Dr. Gauß hat sich am Samstag zur Teilnahme an der informativischen Juristenkonferenz über den Sicherheitspakt nach London begeben.

In den befreiten Städten Duisburg und Düsseldorf fanden am Sonntag Befreiungsfeiern statt, die sich zu gewaltigen Kundgebungen für das Deutschland der Rheinlande gestalteten.

Amerikanischen Meldungen zufolge rechnet man Ende September mit dem Zusammentritt der Sicherheitspaktkonferenz in Lausanne.

In Warschauer wirtschaftlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß bei der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland in größerem Maße als früher die polnische Getreideausfuhr eine Rolle spielen wird.

Von der Exekutive der kommunistischen Internationale in Moskau ist der Leitung der kommunistischen Partei Deutschlands eine Verfügung ergangen, die den Rücktritt Ruth Fischers vom Parteivorstand anordnet.

Die Volkseweigerung Chinas schreitet fort. Die Regierung von Kanton hat die Kontrolle über die Marine und Militärkräfte der russischen Behörden übergeben. Ganz China droht eine Beute der Volkseweiger zu werden, wenn es in seinem Kampf gegen sie nicht die Unterstützung der auswärtigen Mächte erhält.

Am Sonntag nachmittag hat sich in unmittelbarer Nähe Dresdens ein schweres Unglück ereignet. Als ein Lastwagen die Bahnkreuze kreuzte, wurde er von dem in demselben Moment die Strecke passierenden Berliner Schnellzug gerammt. Vier Handwerksburschen wurden bei dem Zusammenstoß auf die Gleise geschleudert und getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Schrankenwärter die Schranken nicht geschlossen hatte.

hartnäckige Widerstand der Riffküste, vor allem auf dem rechten Flügel der Franzosen bei Sila, zeuge aber, daß die Riffküste weit entfernt seien, das Spiel als verloren aufzugeben. Daß Abd el Krim entschlossen sei, den Kampf bis aufs Letzte fortzusetzen, gehe auch daraus hervor, daß er jetzt zahlreiche reguläre Abteilungen eingesetzt habe, die an gewissen Stellen der Front in vorderster Linie eingreifen.

Die Lage in Syrien.

Generalaufstand der Syrier?
II. Berlin, 31. August. Der „Montag“ meldet aus London: Reuter meldet aus zuverlässiger Quelle in Jerusalem, daß in Syrien eine starke Gärung bemerkbar ist. Eine Anzahl führender Syrier ist verhaftet worden. In ihren Wohnungen haben Hausdurchsuchungen stattgefunden. Sultan Atschaf erließ einen Aufruf, in welchem er die Syrier zum allgemeinen Aufstand aufjorberte.

Sueda von den Druzen genommen.
II. Berlin, 30. August. Die Bosphöische Zeitung meldet aus Jerusalem: Die seit 14 Tagen von den Druzen belagerte Zitadelle von Sueda ist dem Ansturm der Druzen unterlegen. Nach regelrechter Beschließung haben die Stämme die befestigte Kajerne genommen, die Garnison gefangen genommen und zahlreiche Kanonen, sowie Kriegsmaterial erbeutet. Die Eisenbahnlinie Dera-Damaskus befindet sich noch in französischen Händen. Die Druzen quämen bei Elghagale an, wurden aber durch Gegenangriff mit Tanks unter Verlusten vertrieben.

Kleine politische Nachrichten.

Regierungsstrie in Polen.
II. Warschau, 29. August. Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß Grabski zurücktreten will, bestätigt sich. Die Regierungsstrie ist akut geworden. Die Verhandlungen zwischen den Parteien sind im vollen Gange. Der Umstand, daß Kriegsminister Sikorski, der bis jetzt keiner Partei angehört, heute offiziell seinen Beitritt zur Partei Piazki bekannt gibt, beweist, daß Sikorski sich zur Uebernahme der Regierung vorberetete. Außerdem ist heute der Sejm-Präsident Ratai zum Berichterstatter nach Spaa zum Präsidenten der Republik gewählt. Als künftiger Finanzminister wird jetzt der Piazki-Deputant Birke genannt.

General Gouraud über die polnische und tschechische Armee.
II. Paris, 29. August. General Gouraud, der im Auftrage der französischen Regierung den polnischen Mandatvern begehrt hat, ist heute nach Paris zurückgekehrt. Er erklärte bei dem Empfang der Pressevertreter, daß die Ausbildung der polnischen und auch der tschechoslowakischen Armee so große Fortschritte gemacht habe, daß die französische Militärmission in Kürze aus beiden Ländern zurückberufen werden könne.

Politische Wochenschau.

Die französische Antwort auf unsere Note vom 20. Juli stellt gewisse Fortschritte dar, die man in ihrer Bedeutung jedoch weder verkleinern noch vergrößern soll. Beides geschieht in der deutschen Presse und ist wohl in erster Linie auf innerpolitische Einstellung zurückzuführen. In Wirklichkeit zeigt die Antwort Briands, wenn man sehr skeptisch urteilen will, zunächst nur das Bestreben, die Verantwortung für ein Scheitern der Verhandlungen auf jeden Fall von Frankreich abzulenken. Das klingt nicht nur aus dem Ton heraus, sondern auch aus einzelnen Wendungen. Vor allem ist hier die Einladung an einen deutschen juristischen Sachverständigen zu einer schon für Montag angelegten Besprechung in London zu erwähnen. Ebenso die Anregung, daß sich die Außenminister in kurzer Zeit, man spricht von Ende September und Lausanne, begegnen. Damit sind wir wenigstens aus dem Stadium des langwierigen und langweiligen Notenwechsels heraus. Sachlich ist die Note uns nicht sehr erheblich entgegengekommen, wohl aber läßt sie Möglichkeiten für die weiteren Erörterungen offen. Das gilt zunächst von der Unabänderlichkeit des Rheinsabkommens und der damit zusammenhängenden Bestimmungen des Versailler Vertrages. Positives wird nicht gesagt, doch wird eine Aenderung nicht mehr als ausgeschlossen bezeichnet, sondern nur in Verbindung mit dem Pakt abgelehnt. Das heißt, man will später darüber miteinander reden.

Am stärksten haben unsere guten Gegengründe in der Frage der Ostgarantie gewirkt. Die französische Antwort zeigt Herrn Briand in der Defensive. Er verteidigt seine bisherige Stellung und gibt sie zugleich auf. Wenn er davon spricht, daß nach einer Kompromißformel gesucht werden soll, die eine Unparteilichkeit gewährleistet, so bedeutet das nichts anderes, als daß die bisherigen Vorschläge diese Unparteilichkeit eben nicht sicher stellen. Am wichtigsten ist ein kleines Zugeständnis in der Frage des Völkerbundes. Vor unserem Eintritt will man über die deutschen Bedenken gegen den Artikel 16 keine Verhandlungen weiter führen, da die Entente, was formal richtig ist, keine Berechtigung dazu hat, im Namen des Völkerbundes irgendeine Zusicherung zu machen. Wohl aber wird in Aussicht gestellt, daß nach unserem Eintritt diese Frage behandelt werden kann. Die deutschen Unterhändler haben also jetzt zunächst die Aufgabe, für diesen Fall bindende Zusagen nicht zu verschaffen, genau, wie es ja auch in Bezug auf einen Sitz im Völkerbundrat und im Generalsekretariat gehandelt worden ist. Da man auf unsere Forderungen nach Kolonialmandaten und der Nichtanerkennung unserer angeblichen Kriegsschuld mit keiner Silbe bisher eingegangen ist, könnte diplomatischem Gebrauch entsprechend gefolgert werden, daß sich die Alliierten damit abgefunden haben. Darüber hinaus aber ist alles unsicher, vor allem die Formulierung des Westpakt selbst. Anerkannt sei, daß man die Abrüstungsfrage nunmehr als aktuell betrachtet. Wenn wir eintreten, wird sie das Problem an sich. Das steht in der französischen Note, wenn auch nur indirekt.

Es wäre vollkommen verfehlt, nun den Sicherheitspakt als auf gutem Wege befindlich zu bezeichnen. So weit sind wir noch nicht. Wir können höchstens sagen, daß durch die bisherigen Erörterungen die Möglichkeiten nicht verschüttet worden sind, das erscheint uns ein gewisser Vorteil, wenn wir auch nicht die mindeste Veranlassung haben, in ein Hoffmann auszubringen. Diese ganzen Fragen werden überhaupt nicht von der Politik, sondern von der Finanz entschieden. Amerika kann einen Druck ausüben und scheint auch diese Absicht zu haben. Die Schuldenfrage gibt ihm dazu den gewünschten Anlaß. Mit England ist Caillaux im wesentlichen einig geworden, wenn auch eine Reihe wichtiger Punkte noch ungeklärt geblieben ist. Damit tritt eine Entlastung der französischen Politik ein, die für uns nicht als Vorteil gebucht werden kann.

Von der Politik wendet sich der Blick zur Wirtschaft, deren Lage augenblicklich äußerst kritisch ist, zumal drohende

Wohnbewegungen in den wichtigsten Berufszweigen, so im Baugewerbe, bei der Eisenbahn und Post, neue Erschütterungen in nahe Aussicht stellen. Die Regierung sucht der Krise durch Maßnahmen entgegenzuwirken, über deren Berechtigung gar kein Zweifel bestehen kann, deren Erfolg aber erst abgewartet werden muß. Es hängt alles davon ab, ob bei uns die notwendige Erkenntnis einer solchen Aktion und ihrer inneren Zwangsläufigkeit stark genug ist, um einen gefährlichen Eigennutz zu überwinden. Ist dieser Egoismus unüberwindlich, so gehen wir einer Krise entgegen, von deren Ausmaß man sich heute noch keine Vorstellung machen kann. Das ist für uns das brennendste Problem.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. August 1925

Vom Rathaus.

Stadtschultheiß Böhner eröffnet die Sitzung um 5 Uhr. Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Ziegenbockhaltung. Mit derselben wird durch Gemeinderatsbeschluss ab 1. September Friedrich Lorch betraut, da der bisherige Vorkhalter Schelling krankheitshalber seinen Posten nicht weiter versehen kann und deshalb um Enthebung gebeten hat. Für die Beschaffung eines weiteren Bodens wird dem neuen Vorkhalter ein Anschaffungsbeitrag von 40 Mark gewährt, und wird der Vorkhalter nunmehr zur Haltung von drei Böden verpflichtet. Als Entschädigung erhält derselbe jährlich 180 M. neben dem Gütergenuss. Zur Erstellung eines Stalls wird dem neuen Vorkhalter ein Darlehen aus der Leihkasse bewilligt. — Im Geschäftskreis der Stadtpflege hat sich der Einbau eines Rasenschalters als dringend notwendig erwiesen. Die Kosten sind auf 350 M. veranschlagt. Der Gemeinderat bewilligt diesen Betrag. — Die Technischen Werke haben bei der Girokasse der Oberamtsparafasse Kredit in Höhe von 3300 M. aufnehmen müssen. Es ist daher Genehmigung des Gemeinderats erforderlich. Der Vorsitzende beantragt, daß bei Kreditanspruchnahme der Werke unter 5000 M. bei der Oberamtsparafasse und der Spar- und Vorkassabank in Zukunft eine Genehmigung nicht mehr erforderlich ist. Dieser Antrag wird angenommen. — Die Unterzeichnung eines Wechsels über 10 000 M., verzinsbar zu 12 Prozent, bei der Oberamtsparafasse und der Spar- und Vorkassabank zur Geldbeschaffung für Baudarlehen wird beschlossen. — Die Verlegung der Arbeiterschulklasse im Raffeehaus wird im Winter notwendig, da der Raum für die nachrückende Klasse, die 34 Schülerinnen zählt, ungenügend ist. Nach längerer Debatte über einen geeigneten Unterstand, an welcher sich die G. R. Sannwald, Schnaufer, Knecht, Staudenmeier, Pfeiffer, May u. Haile beteiligten und wobei der Weißsche Saal, das Georgenäum u. der Saal im Haus Rühle vorgeschlagen wurden, wird die Angelegenheit vertagt. — Ein Stammholzverkauf von 42 Festmeter unter der Hand wird bei einem Erlös von 130 Prozent der Forsttaxe genehmigt. — Einem Besuch der Fa. H. F. Baumann um die Erlaubnis z. Brechen von Waldfindlingen z. Bau einer Stühlmauer am Walmühlweg wird nach längerer Debatte dabei stattgegeben, daß die Erlaubnis z. Brechen v. 40 cbm Steinen zu einem Preis von 6 M. pro cbm in bereits vorhandenen Bruchstellen erteilt wird; das Brechen von Findlingen ist auf Grund früheren Gemeinderatsbeschlusses grundsätzlich untersagt. — Nach Bewilligung einer Wohnungsprämie und Erhebung eines Besuchs und Befreiung von der Vermögenssteuer tritt das Kollegium in die Beratung mehrerer verwaltungstechnischer Angelegenheiten ein. G. R. May beantragt, sobald, den Sanitätswagen, der sich im Krankenhaus befindet, in der Stadt zu stationieren. Die beste Lösung um schnell bei Unglücksfällen an Ort und Stelle zu sein, wäre ja die Anschaffung eines modernen Sanitätsautos, wie es in anderen Oberämtern und Städten bereits geschehen sei. Der Vorsitzende sagt zu, dem Bezirksrat einen entsprechenden Vorschlag wegen der Unterbringung des Sanitätswagens z. unterbreiten. Der geeignete Ort wäre seiner Ansicht nach der Hof des Oberamts. G. R. Haile bemängelt hierauf den Wasserablauf in der Umlandstraße bei starken Regenfällen und beantragt Abhilfe. Nach einer Anfrage von G. R. Pfeiffer betr. Gestaltung der Miete in Neubauten schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck im Westen besteht fort. Die Depression im Norden wandert östlich ab und kommt in Süddeutschland durch Randstörungen nur wenig zur Geltung. Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch immer noch etwas unbeständiges, zeitweise bedecktes aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Auf dem Weg zum Volksbegehren.

(S. B.) Stuttgart, 29. Aug. Die öffentliche Versammlung, die die Stuttgarter Ortsgruppe des Württ. Hypothekengläubiger- und Sparschutzverbandes e. V. am 21. August im vollbesetzten Saal des Vereinshauses in der Furtbachstraße hier abhielt, stand unter dem Zeichen des kommenden Volksbegehrens. Der erste Vorsitzende, Prof. Dausler, ging auf die großen, kirchlichen Tagungen in Stockholm und in Stuttgart ein und wies nach, daß die Grundgedanken der Gerechtigkeit, der Liebe, der Berücksichtigung des menschlichen vor dem materiellen Gewinn in der Wirtschaft durchaus auch die Grundgedanken des Sparschutzkampfes seien. Die Kirchen, überhaupt alle Religionsgemeinschaften können ihr Einwirken, für diese Ideale zu kämpfen, nicht besser betätigen, als in der rückhaltlosen Unterstützung des Sparschutzkampfes, der ein Kampf um eben jene Ideale ist. Nicht geduldiges Ertragen des Unrechts ist wahres Christentum, die Kirchen müssen wieder mehr von jenem heiligen Zorn bekommen, der Jesus von Nazareth erfüllte, als er die Bucherer mit Peitschenhieben aus dem Tempel des Herrn hinaustrieb. In seinen weiteren Ausführungen legte der Redner die Schwierigkeiten des Volksbegehrens dar und wies auf die praktischen Schritte hin, die nun unternommen werden müssen, um das Volksbegehren durchzuführen. Die Ausarbeitung des dem Volksbegehren zugrundeliegenden Gesetzentwurfs ist vom Reichsverband einer besonderen Kommission übertragen worden, die ihre Arbeit bereits in Angriff genommen hat und in Kürze die entscheidenden Beschlüsse fassen wird. Auch die erforderlichen Verhandlungen mit den gleichgerichteten Verbänden und politischen Parteien sind bereits in die Wege geleitet. Wir dürfen uns in unserem Kampfe nicht läßeln lassen durch das Gerede der Gegner, die ihren Raub festhalten wollen und die, wie ehrliche Vertreter der Wirtschaft selbst zugeben, heute zum Teil mehr als je „die verdienen“, auf Kosten der Massen des Volkes. So wie das deutsche Volk sich bei Kriegsausbruch einmütig und geschlossen zum Schutze der bedrohten Heimat erhob, gilt es jetzt für alle Sparer, Mann für Mann und Frau für Frau einzutreten in den Kampf für die innere Wiedergutmachung.

(S. B.) Oberaltheim, 29. August. Ein in den 40er Jahren stehender Mann wurde beim Beschlagen eines Pferdes von diesem an eine Querstange gedrückt, so daß er ziemlich schwere innere Verletzungen davontrug. Der Verletzte mußte sofort in das Bezirkskrankenhaus Nagold übergeführt werden.

(S. B.) Tuttlingen, 29. August. Die Reichsbanknebenstelle teilte dem Gemeinderat mit, daß das Reichsbankdirektorium beschlossen habe, den Bau des neuen Dienstgebäudes selbst zu übernehmen, so daß die bisherigen Verhandlungen also hinfällig sind. Das Reichsbankdirektorium wünscht jedoch, daß die Stadt mindestens 5000 RM. beisteuert. Der Gemeinderat ist mit dem Vorschlag der Reichsbankdirektion einverstanden, gibt sich aber der bestimmten Erwartung hin, daß die der Stadt zugemuteten Fundierungskosten von den Industriellen übernommen werden.

(S. B.) Hohenheim, 29. August. Es war ein erschütterndes Anblick, als am letzten Samstagabend eine Anzahl von Zigeunernfamilien, von Landjägern geführt, hier einrückten. Man sah aus diesem Ereignis, daß die Behörden jetzt endlich einmal strengere Saiten in der Bekämpfung der Zigeunerplage aufziehen. Gegen Abend rückte eine weitere Zigeunerkolonie von mehr als 50 Köpfen unter Bewachung eines Landjägerkommandos von Ravensburg und einige Stunden später eine gleich starke Bande unter einem Landjägerkommando von Saulgau mit je einer entsprechenden Anzahl Mannschaften der Polizeibereitschaft Weingarten hier ein. Diese beiden Kommandos hatten den Auftrag, sämtliche in den Wäldern von Königseggwald, Hohenheim und Umgebung zerstreut herumlagernden Zigeunertrupps zu sammeln, festzunehmen und nach Weingarten zur erkennungsdienstlichen Behandlung seitens der Kriminalpolizei Ravensburg zu vereinnigen, da unter diesen Zigeunern die Mörder des erst kürzlich erschossenen Landjägers

Bergib.

Originalroman von S. Courths-Mahler

58. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dann trat sie nochmals in ihr Zimmer zurück und preßte die Hände aufs Herz. „Lieber Vater im Himmel, gib mir Kraft und Ruhe — und führe alles zum besten. Gib mir alles zu tragen, was schwer ist, laß nur ihn nicht leiden, nur ihn nicht“, betete sie inbrünstig.

Dann ging sie langsam hinaus.

Sie trat in Hans-Georgs Zimmer. Er saß am Schreibtisch und sprang auf, als sie eintrat. Mit großen, ersten Augen sah er sie an, sie erwiderte den Blick in gleicher Weise. So standen sie sich eine Weile gegenüber in tiefer Bewegung. Endlich atmete er tief auf.

„Setz dich nieder, Lori. Ich habe mancherlei mit dir zu besprechen“, sagte er mit großer Weichheit. Sie nahm Platz. Ihre Augen senkten sich nicht unter seinem Blick. Er betrachtete sie eine Weile mit verhaltenen Zärtlichkeit, ihr blaßes Gesicht verriet ihm ihre Seelenkämpfe. Auch er sah sehr bleich aus. Abwärts von ihr ließ er sich nieder, als müßte er Raum lassen zwischen sich und ihr.

„Zuerst bitte ich dich um Verzeihung, für mich, daß ich dich in alle die Stürme gerissen habe — und dann auch für Traute, die dich beleidigt hat.“

Sie erschrak.

„Traute — o — Traute hat mir nichts getan — ich bitte dich — ich verzeihe ihr gern, wenn ich etwas zu verzeihen habe — du darfst ihr da nichts nachtragen. Und dir — ach — dir habe ich nichts — gar nichts zu verzeihen — nur immer zu danken — nur zu danken“, stammelte sie.

Ihre Haltung, ihr Blick, ihr ganzes Wesen erschütterten ihn. Er mußte sich Gewalt antun, um ruhig zu bleiben.

„Ja, ich weiß, daß du großzügig genug bist, immer und überall zu verzeihen. Ich kenne dich doch, Lori. Ach, Lori — ein einziges Jahr nur möchte ich ungeschehen machen! Aber nein — ich muß mich kurz fassen, damit ich ruhig bleibe. Du ahnst wohl, was diese Ruhe mich kostet, denn du kennst meinen ungestümen Sinn. Jetzt habe ich ja niemanden mehr, der mich tröstet, mir Frieden geben kann.“

Er schwieg, weil er nicht weitersprechen konnte, und Lori preßte krampfhaft die Hände zusammen.

Nach einer Weile fuhr er rasch fort:

„Alte ich hatte mit Traute eine Szene, im Anschluß an die, welche zwischen dir und ihr stattgefunden hat. Ich weiß, wie Traute dich gekränkt und beleidigt hat — ich weiß auch, daß sie dich schon oft gequält hat. Trautes Bcrwürfe treffen uns ungerecht, Lori. Aber das, was kurz vorher in mir aufgewacht war — was uns beide, einen Augenblick nur, übermannte, sodas wir erkannten, was in uns war — das hat mich unfähig gemacht, dich so zu verteidigen, wie ich es wünschte. Traute verlangt, daß du Hohenheim verläßt. Du sagtest mir kurz vorher, daß du gehen müßtest — um deiner — und meinerwillen — wenn ich dich auch mit tausend Händen halten möchte — ich sehe es ein — es muß sein. Deine Wege vor allem muß es sein. Du stehst mir zu hoch, als daß ich dulden könnte, daß auch nur der Schein eines Verdachtes auf dir ruht. Ich habe Vater zwar versprochen, daß allezeit Hohenheim deine Heimat bleiben soll — aber jetzt würde auch er es nicht mehr wollen. Er würde sagen: Lori muß gehen. Würde er das, Lori?“

Lori neigte das Haupt.

„Ja, Hans-Georg, so würde Väterchen sagen — und mit Recht.“

Er atmete tief und schwer.

Aber wohin sollst du, Lori? Nach Lantholz wollen sie dich verbannen. Aber dorthin lasse ich dich nicht gehen. Dort findest du keinen Frieden. Wo soll ich

mun eine friedliche Heimat finden für dich, wo ich dich geborgen weiß?“

Lori erzitterte vor dem Schmerz, der aus seinen Worten klang, sie nahm sich energisch zusammen und lächelte tröstend.

„Sorge dich nicht um mich, Hans-Georg. Ich weiß schon lange, daß Traute mein Fortgehen wünscht. Solange Väterchen lebte, mußte ich bleiben; aber schon seit seinem Tode hatte ich die Absicht, fortzugehen — nicht nur Trautes wegen — auch — weil — ach — das brauche ich dir nicht zu sagen!“

Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn.

„Weil du gekittet hast — namenlos mußt du gelitten haben! Arme Lori — arme kleine Lori! Also so schwer war dir das Leben hier, daß du fort wolltest von Hohenheim — schon ehe geschah, was heute geschehen ist?“

Sie machte eine hilflose Bewegung.

„Ich mußte, daß ich nicht bleiben konnte. Nur wollte ich dich langsam vorbereiten. Siehst du, Tante Maria hat einmal — als du dich verlobtest — zu mir gesagt, ich sollte zu ihr kommen, wenn ich mich in Hohenheim überflüssig fühle. Als Tante Maria zu Väterchens Beerdigung hier war, habe ich sie gefragt, ob ich nun kommen dürfe. Sie hat erwidert, daß sie mich voll Liebe aufnehmen will wie ein liebes Kind. Bei Tante Maria bin ich gut aufgehoben, Hans-Georg.“

Sie hatte das stöhnend hervorgebracht. Aus ihren Worten erkannte er alle ihre verschwiegenen Wünsche, und es stieg ihm heiß vom Herzen in die Augen, zugleich aber atmete er wie erlöst auf.

„Tante Maria! Gott sei Dank — an sie hatte ich gar nicht gedacht. Und doch lag es so nahe. Ja, Lori — zu ihr sollst du gehen, da weiß ich dich in guter Gut.“

Sie lächelte ihm zu.

(Fortsetzung folgt.)

Mögle von Oberndorf vermutet werden. Nachdem nun die Zigeunerwagen an dem üblichen Platz aufgestellt, die Pferde in den verschiedenen Wirtschaften untergebracht waren, begann die Verladung der Zigeuner auf die bereitstehenden Lastautos. 81 Zigeuner, einschl. Frauen und Kinder, wurden abgeführt unter strenger Begleitung. Derartige Maßnahmen dürften ganz in Ordnung sein und Wiederholungen sind angezeigt, zumal, da das Auftreten der Zigeuner gegen das machtlose Publikum täglich frecher und rücksichtsloser wird.

(S. B.) Ravensburg, 29. August. Jüngst kam zu einer Familie in der Karlstraße eine Deutschamerikanerin zu Besuch, die anstatt des sonst üblichen Schoßhündchens oder dergl. ein junges Krokodil mitbrachte. Natürlich wurde das „niedliche Tierchen“ gebührend bewundert. Auch Frä. Mimi, die Hausfrau, zeigte reges Interesse an dem bisher noch nie gesehenen Geschöpf. Das junge Krokodil aber hatte das ständige Begucken anheimelnd satt, es machte ein bisschen „schnapp“ und Frä. Mimi war im Krokodilmagen verschwunden. Seitdem hat das exotische Tier Ruhe, denn man betrachtet es nur noch aus sicherer Entfernung.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Reichsbank-Girokonten wieder gebührenfrei.

Von der Reichsbank wird mitgeteilt: Im Interesse einer weiteren Verbilligung der Zins- und Gebührensätze im Bankverkehr und besonders zur Befreiung des Zahlungsverkehrs von allen vermeidbaren Spesen hat die Reichsbank sich entschlossen, mit Rückwirkung vom 1. August 1925 die bisher berechneten Giro-Umsatz- und Pauschalgebühren fallen zu lassen und die Girokonten wieder völlig gebührenfrei zu führen. Die Mindestguthaben bleiben unverändert.

Eine weitere Erleichterung für die Bankwelt hat die Reichsbank dadurch getroffen, daß sie die bisher für Lombard-Darlehensentnahme der Banken und der Geldinstitute auf ein bis längstens drei Tage festgesetzte Laufzeit versuchsweise auf fünf Tage verlängert hat. Hierdurch würden die genannten Institute der Notwendigkeit enthoben, für kürzeren Bedarf erforderliche Gelder durch Diskontierung von längerfristigen Wechseln beschaffen zu müssen, wodurch die Kosten der Geldentnahme vergrößert, ferner aber auch die Finanzanspruchnahme der Reichsbank unnötig verlängert würde.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Stuttgart, 29. August. Die Marktfrage auf dem Obst- und Gemüsemarkt hat sich wenig verändert. Die Preise hielten sich. Bei der Zufuhr in ausländischem Obst wird vorsichtigerweise etwas gedremst. In Brombeeren haben wir zu 50-65 Pfg. pro Pfund besonders starkes Angebot.

Tafeläpfel 15-23; Falläpfel 4-6; Spalierbirnen 40-50; Tafelbirnen 20-40; Tafeltrauben 25-35; Brombeeren 40 bis 60; Preiselbeeren 50-70; Pflirsich 8-10; Kopfsalat 5-10; Wirling 5-8; Filderkraut 4-6; Bohnen 15-20; Weißkraut rund 4-5; Rotkraut 6-9; Blumenkohl 20-50; Roterüben 7 bis 10; Gelberüben 8-10; Karotten 8-12; Zwiebel 8-10; Rettiche 3-8; Sellerie 10-20; Tomaten 5-10; Spinat 15

bis 16; Mangold 10-15; Kohlraben 4-6; große Gurken 15 bis 30; Salzgurken 1-2; K. Gurken 50-70.

Kartoffel-, Mostobst- und Filderkrautmarkt.

Stuttgart, 29. August. Der Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz war mit 450 Ztr. befahren. Der Preis betrug pro Ztr. 4-4.50 Mk. — Auf den Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 300 Ztr. zugeführt. Preis pro Ztr. 3.50-4 Mk. Auf dem Filderkrautmarkt auf dem Wilhelmplatz, der mit 500 Ztr. befahren war, kostete der Ztr. 5-5.50 Mk.

Munderkinger Jahrmart.

Die Zufuhr zum Jahrmart war sehr stark und der Handel äußerst lebhaft. Zugesührt waren: 21 Pferde, 36 Ochsen, 64 Färren, 26 Kühe, 126 Kalbeln, 97 Rinder, 29 Mutter Schweine, 8 Läufer- und 660 Milchschweine. Verkauft wurden: 6 Pferde, 13 Ochsen, 14 Kühe, 117 Kalbeln, 80 Rinder, 25 Mutter Schweine, 8 Läufer und 660 Milchschweine. Erlöse wurden für Pferde 150-380, Ochsen 300-700, Färren 210-600, Kühe 306-645, Kalbeln 400-700, Rinder 170-370, Mutter Schweine 220-310, Läufer 70-80, Milchschweine 30-42 Mk., je das Stück.

Hopfen.

(S. B.) Tettnang, 29. August. Die Hopfenernte wird durch schlechtes Wetter immer wieder verzögert und es ist deshalb wenig trockene Ware vorhanden. Gekauft wird alles, was erhältlich ist, von 460-475 Mk. Ein Bierbrauer kaufte ein größeres Quantum zu 500 Mk. pro Ztr.

Schweinepreise.

Bopfingen: Läufer 50-65, Saugschweine 25-35 Mk. — Crailsheim: Läufer 90-130, Milchschweine 27-45 Mk. — Dürrenmühlacker: Läufer 35-45, Milchschweine 30-35 Mk. — Ellwangen: Saugschweine 30-40 Mk. — Gerabronn: Milchschweine 32-41 Mk. — Künzelsau: Milchschweine 32-45 Mk. — Trossingen: Milchschweine 21-29 Mk. pro Stück.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gebrauchten Bezeichnungen übernimmt die Schriftleitung nur die präsekretische Verantwortung.

Eine kurze Ergänzung zu dem Artikel „Zur Kirchensteuer 1925“.

Bisher ist der landeskirchliche Bedarf fast ausschließlich aus Mitteln des Staatshaushaltsplans gedeckt worden, nur einige wenige Bedürfnisse konnten aus dem landeskirchlichen Fonds bestritten werden, deren ältere übrigens gleichfalls, sei es ausschließlich wie beim Geistlichen Witwenfonds, sei es weiterhin, wie bei der Geistlichen Witwenkasse, aus der Staatskasse gespeist wurden. Die bisherigen Leistungen des Staates erfolgten im wesentlichen auf Grund der umfassenden Verpflichtungen, die dem Staat auf Grund der Einziehung des altwürt. evang. Kirchenguts im Jahr 1806 und der damit in Verbindung stehenden späteren Rechtsverhältnisse oblagen. Diese Verpflichtungen sind durch § 63 der würt. Verfassung vom 25. Sept. 1919 (vergl. auch Artikel 138 und 173 der Reichsverfassung) auf eine neue Grundlage gestellt, jedoch sind die in diesen Bestimmungen vorgezeichneten Ausführungen bis jetzt nicht erlassen worden. Während die würt. Verfassung davon ausgegangen war, daß das in ihr vorgegebene Rentengesetz und das landeskirchliche Besteuerungsrecht in dem gleichen Zeitpunkt in Kraft treten, besteht nun ein Übergangszustand, während dessen der Kirche eigene Steuermittel zur Verfügung stehen, die staat-

liche Rente aber, die gemäß § 63 Abs. 1 der würt. Verfassung nach den bestehenden Bedürfnissen der Kirche zu bemessen ist, noch nicht feststeht. Die Staatsleistungen sind bisher auch für die Übergangszeit nicht durch ordentliches Gesetz bestimmt worden, sondern im Wege des Staatshaushaltsplans oder der Verordnung.

Jedes Glied unserer evang. Kirche darf es der evang. Oberkirchenbehörde zutrauen, daß sie mit dem Tarifsystem, in dem die Steuerpflichtigen in 25 Gruppen eingeteilt sind, allen Gliedern gerecht werden möchte.

Der Staat und das Reich haben nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, die volle Leistungsfähigkeit jedes Steuerpflichtigen voll auszuschöpfen. Die Kirche dagegen kann bei ihren Pflichtenansprüchen an den Einzelnen eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Unter diesem Gesichtspunkt wird man den Tarif, wie er jetzt gestaltet ist, als berechtigt u. richtig anerkennen müssen, aber wir dürfen wohl die Bitte richten an alle Pfarrer, Kirchengemeinderäte, Mitglieder der Steueraussschüsse und Kirchenpfleger, daß sie auch der neuen Aufgaben, die jetzt durch dieses Gesetz an sie herangetragen sind, volle Aufmerksamkeit schenken, daß sie sich jederzeit bemüht sind, es handelt sich nicht nur um eine kleine Geldsache, sondern mit dem, was sie hier tun und lassen, ist ein Teil des Schicksals der Landeskirche: in ihre Hand gegeben, denn von der Wirkung der Kirchensteuer hängt tatsächlich mit das Schicksal der Landeskirche ab.

Und der Übergang, der überall in deutschen Ländern besteht, als ob die Wirkung einer Steuer im wesentlichen nur dadurch bestimmt werde, wie die einzelnen Paragraphen des Steuergesetzes gestaltet sind, muß gründlich zerstreut werden. Die Wirkung einer Steuer hängt zum größten Teil davon ab, wie die Gesetzgebung ausgeführt wird. Also auch die rechte Wirkung des Tarifs für die Landeskirchensteuer, die mit heiklem Bemühen aufgestellt wurde, hängt wesentlich ab von denen, welche die Ausführung in die Hand zu nehmen haben (Rede des Abgeordneten z. L. R.-Tag Ministerialrat Dr. Fischer).

Es wird wohl niemand in unserer evang. Kirche sein, der nicht von ganzem Herzen willens ist, das zu entrichten, auf was die Oberkirchenleitung eben dringend angewiesen ist.

Wir wollen nicht nur äußerlich, sondern vor allem innerlich mehr unserer evang. Kirche angehören. — Aber auch das Andere — Velteroberung von innen heraus, Herrschaft durch Dienst, Verkündigung der Ehre Gottes durch demütiges Lieben — das ist der Kirche Christi große Verantwortung. Die Kirche soll durch Wort und Sakrament in ihren Gliedern, und durch deren unermüdbaren Liebesdienst im Leben des Volkes und der Menschheit die Königsherrschaft Gottes vollziehen. Mit der Kirchengemeinde ragt die Ewigkeit in die Zeit hinein. So kann es gar nicht anders sein, vielmehr muß es so sein, daß die Kirchengemeinde die Volksgemeinde beeinflusst und bereichert. Gott gebe, daß die Kirchengemeinde unserem zerstreuten und zertriebenen Volke aus dem Innersten des Geistes Christi Kräfte der Gemeinschaftsbildung zuführe. Nur aus der Kirchengemeinde, d. h. nur von Gott her kann die Volksgemeinde neu erstehen.

Pfsondorf, W. Nagold.

Ch. Krenz, Missionar, Abg. z. L. R. T.

Ein Jahr und Millionen Kunden!



Das hat mit ihrer Güte Kraft sich

Rahma

MARGARINE
buttergleich

gef. hafft!

Das beste Zeugnis von der Welt,
Das „Rahma“ selbst sich ausgestellt!
Mit Riesenschritten und doch stet:—
So bricht sich Bahn die Qualität!

1/2 lb nur 50 S

Forstamt Enzklosterle.
Nadelstammholz-Verkauf
im christlichen Aufstreich.
Am Dienstag, d. 8. September 1925, vorm. 8 Uhr im Geschäftszimmer d. Forstamts aus Staatswald: Rotföhre: Langh. Sm.: 17 II., 17 III., 8 IV., 2 V., 1 VI. Sägh.: 3 II., 2 III. Kl. Sa. u. Fi., Langh.: 11 I., 37 II., 22 III., 16 IV., 14 V., 7 VI. Sägh.: 4 I., 12 II., 6 III. Kl. Losverzeichnis und Angebotsvordrucke von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Forstamt Enzklosterle.
Brennholzverkauf.
Am Samstag, d. 5. September vorm. 10 Uhr in der „Krone“ in Enzklosterle aus Staatswald Nadelholz-Abbruch- bzw. Klotzholz: Rm: 40 Sa. u. Fi., 16 Fo., 37 gemischt. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

3/4 Morgen
Haber
auf meinem Acker am Kuhbank verkaufe ich in meiner Wirtschaft am Mittwoch abend 6 Uhr.
Anton Maier, Untere Brücke. Ebendasselbst kann eine **Auto-Garage** eingebaut werden.

Schöne
Bohnen
in jedem Quantum verkauft per Pfd. 10 Pfg.
Chr. Stürner, Calw

Calwer Wolldecken
In großer Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.
Halbwollene Decke mit Bordüre Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—
Halbwollene Jacquarddecke Mk. 15.—, 18.50, 24.—
Wollene Jacquarddecke Mk. 36.—, 40.—, 45.—
Kamelhaardecke Mk. 18.—, 18.80, 29.—
37.50, 47.—, 58.—, 70.—
Pferdedecke Mk. 20.50
Paul Rauhle, am Markt Calw.

Landw. Bezirksverein Calw.
Wir empfehlen:
Garbenbänder | Futterkalk
Geflügelfutter | Rälbermehl
Maismehl | Spörgel
Futtermehl | Senf
Delkuchen | Thomasmehl
Koch- und Viehsalz | Kalisalz
Rainit
Die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
Einige Chaiselongue, 2 Bettröste und 1 gebr. Sopha sowie einen Posten **Resttapeten** zu ermäßigten Preisen.
Fritz Hennefarth, Tapeziermeister, Schulgasse 5.
N.B. Tapezierarbeiten, auch Neubauten usw. werden rasch und solid ausgeführt.
Bitte holen Sie bei mir Offerten ein.

600-800 Mark
gegen hohen Zins und gute Sicherheit aufzunehmen. gesucht. Angebote unter S. N. 202 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Taschen-Uhren
Armband-Uhren
nur solide Qualitäten
Fr. Schwämmle
Bad Teinach.

Welt. Anzüge
für 18-20jähr.,
Ueberzieher
sowie getragene
Damenblusen
in schwarz und farbig billig zu verkaufen.
Obere Marktstraße. 37.

Wenarius Carbolineum
Carl Serva, Feinverarbeiter 120.
Eine bereits neue
B-Trompete
setzt dem Verkauf aus. Wer sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für bald spätestens 1. Oktober tüchtiges, gefittetes
Alleinmädchen
in gut bürgerlichen Haushalt und Küche. Beste Bezahlung bei gutem Zeugnis-Ausweis G. Raß, Schirmfabrik, Reutlingen.

Gelbe Rüben, Rote Rüben, Zwiebeln, Tomaten, Pfefferminztee, Lindenblüte
empfehlen zum Tagespreis
Landw. Rimmich
Kleinsachsenheim

Luftkurort Hirsau.
 Montag, den 31. August, abends 8 Uhr
 in den Kuranlagen
Sonder-Konzert
 der Kur-Kapelle
 (Ehren- und Solisten-Abend)
 Nach dem Konzert: **Tanz** bis 12 Uhr
 Erfrischungszelt. Kurverwaltung.

Reichert. Stärkwäsche
 Sportkragen
 Dauerwäsche
 u. Spezialreini-
 gungspulver für
 solche
 Bittet bei Bedarf
 um Ihren werten Besuch!

Monakam.
 Unterzeichn. hält v. 1. - 10. Sept. einen
Schuhhausverkauf
 in speziell
Leonberg. Schuhwaren
 zu
herabgesetzten Preisen
 solange Vorrat.
 In Betracht kommen sämtliche Schuhwaren,
 Sonntags- u. Werktagstiefel.
Friedr. Weber, Schuhmacher.

Erdbeerpflanzen
 feinste Sorte zu haben bei
 H. Meyle, Bad Teinach.

Kufirolen Sie richtig!

Das heißt: Kufirole-Fußpflege mit allen drei Kufirole-Präparaten betreiben!
 Dazu gehören: Das Kufirole-Hühneraugen-Pflaster (Packung 75 Pfg.), das Kufirole-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg., Probenpackung 30 Pfg.) und der Kufirole-Streupuder (Blechstreudose 1 Mk.).
Jedes Kufirole-Präparat ist einzeln erhältlich!
 Wenn Sie richtig kufirolen, ersparen Sie aber 25 Pfg. Verlangen Sie deshalb die Kufirole-Kur-Packung, die Sie für nur 2 Mk. in fast jeder Apotheke und Drogerie erhalten.
 Die Gesundheit Ihrer Füße ist diese Ausgabe wert.
Millionen kufirolen! Tun Sie es auch!
 Kufirole-Verkaufsstellen:
 Ritterdrogerie, Calw.



Gedwig Dingler
 Ernst Kirchherr
 Verlobte
 Calw, 31. August 1925.

Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—
 für Burschen „ Mk. 30.— bis Mk. 80.—
 für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—
 in groß. Auswahl. Tadelloser Sitz, gute Verarbeitung
 Auf Wunsch Teilzahlungen.
Paul Röchle, am Markt, Calw.

Meiner lieben Stadt Calw, in deren Mitte ich so viele Jahre leben u. arbeiten durfte, mit allen Einwohnern noch ein herzliches „Lebe wohl“ und „Gott befohlen“.
Luise Wagner Frauenaufseherin
 Schultheßin a. D.

Dr. Pfeilsticker
 ab Mittwoch den 2. September
verreist.

Woll- und
 Waschstoffe
 Manchester
 Samt, Besatz-
 Artikel und
 Kurzwaren
 empfiehlt Frau
Karl Eberhard
 Ww.b. Stadt. Waghäusle

**Rinder-
 Sportwagen**
 alt. Form, aufs Land passend
 billig zu verkaufen. Zu er-
 fragen in der Gesch. - St. d. Bl.

Klosettpapier
 in Rollen - Klosett-
 Papierhalter
Ernst Kirchherr
 Buchhandlung.

Neue
Fahrpläne
 für den Oberamtsbezirk
 sind in der Geschäfts-
 stelle ds. Bl. erhältlich
 das Stück zu 20 Pfg.
Patentbüro in- und **Stuttgart**
Roch Ausland **Replerstr. 20.**

Ostertag-Kassenschränke
G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.

Billige Woche.

Um meinen Abnehmern den Einkauf von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern, gebe ich von Montag, 31. August bis Samstag, 5. September auf sämtliche Waren einen

Rabatt von 20 Prozent

Der Rabatt wird nur bei sofortiger Bezahlung und bei Käufen von Mk. 5.— ab gewährt. Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben. Umtausch findet nicht statt. Schriftl. Bestellungen können nicht erledigt werden. Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Paul Röchle, am Markt, Calw.

Damenkleiderstoffe, Aussteuerwaren
 Bettbarchent, Bettfedern, Schürzen, Wäsche
 Wolldecken, Trikotwaren
 Vorhangstoffe

Herrenanzugstoffe, fertige Herren- u. Knabenkleidung,
 Küblers gestrickte Anzüge, Damenwindjacken,
 Kinderwindjacken, Herrenwindjacken, Sportanzüge,
 Sporthosen, Gummimäntel, Lodenmäntel, Pelserinen.